

ALETSCHGEBIET

PHBern

ncce
north
out



KONTROLLBLATT

Der Werkstattposten beschäftigt sich mit der Region Aletsch. Im Fokus stehen dabei die Themen Gletscher, Alpwirtschaft, Tourismus und der Zusammenhang zwischen gesellschaftlichem Wertewandel und der Bedeutung der alpinen Bergregion für die Gesellschaft.

Der Werkstattposten *Aletschgebiet* besteht aus den drei Posten A, B und C und einer anschliessenden Gruppenphase (Posten D). Zunächst werden Dreiergruppen gebildet und die drei Posten unter den Gruppenmitgliedern aufgeteilt – jede Schülerin bzw. jeder Schüler bearbeitet selbstständig einen Posten (A, B oder C). Anschliessend findet ein Austausch und eine Diskussion in der Dreiergruppe statt. Lösen Sie anschliessend gemeinsam die Aufgaben des Arbeitsblattes „Gruppenphase“.

Zeit	Posten / Thema	Sozialform	Erledigt?
40 min.	Posten A: Pionierzeit vor 1902	Einzelarbeit	<input type="checkbox"/>
40 min.	Posten B: Zeit der Grand-Hotels 1902-1950	Einzelarbeit	<input type="checkbox"/>
40 min.	Posten C: Die Riederupalp nach 1945	Einzelarbeit	<input type="checkbox"/>
40 min.	Posten D: Gruppenphase	Gruppenarbeit (Dreiergruppe)	<input type="checkbox"/>

POSTEN A

Pionierzeit vor 1902

Auftrag 1: Lesen Sie die untenstehenden Texte sowie Hallers Gedicht von 1729. Überlegen Sie sich, welches die unterschiedlichen landschaftlichen Wertvorstellungen von der bäuerlichen Bevölkerung und den ersten Touristen sein könnten.

Die Anfänge des Tourismus

Den Grundstein des modernen Tourismus im 18. Jahrhundert bildeten die Faszination der alpinen Naturlandschaft, die Naturverehrung und das wissenschaftliche Interesse an der Gebirgslandschaft und ihren Bewohnern.

Die Angst vor den hohen, mysteriösen Gipfeln wurde endgültig durch eine neugierige Entdeckerfreude abgelöst. Die Suche nach Romantik, Natürlichkeit und Ursprünglichkeit aber auch Erholung waren die Motive der Touristen im 18. und 19. Jahrhundert. Die alpine Gesellschaft wurde idealisiert und mit Werten wie Freiheit und Demokratie in Verbindung gebracht. Zwischen bedrohlicher Natur- und heimatlicher Kulturlandlandschaft kam es zu einer Romantisierung der Alpen als idyllische Heimat. Die Einstellung bezüglich des Umgangs mit der Natur wandelte sich mit dem Aufkommen des Alpinismus und des Pioniertourismus. Die Idee der Beherrschung der Natur trat immer mehr in den Vordergrund. Parallel zur Eroberung der Welt durch die europäischen Grossmächte wurden die Alpen erobert und bezwungen. Dies fand seinen Ausdruck in den Erstbesteigungen zahlreicher Gipfel der Alpen. Die „Eroberer“ der Alpen waren auch die „Eroberer“ der Welt: Die Briten spielten eine wesentliche Rolle. 1840 bestieg denn auch der Brite A. T. Malhin das Eggishorn zum ersten Mal.

Die ursprüngliche Nutzung der Alpen / Zusammenleben mit der Natur

In der alpinen Region ist die Landwirtschaft die vorherrschende Wirtschaftsform. Ausländer, welche sich bis Mitte des 18. Jahrhunderts in die Region der Riederalp begeben, werden von den Einheimischen skeptisch „Kraut-, Stein- und Bergnarren“ genannt. Das Verständnis für Touristen ist bei den Bewohnern klein. Die Natur ist dort wertvoll, wo sie genutzt werden kann. Das bedeutet, Weideflächen für das Vieh sind wertvoll, da diese das Überleben der Bergbevölkerung sichern. Die Kulturlandschaft dient dem langfristigen

Die Alpen (Ausschnitt) (Albrecht von Haller 1729)

„Dort senkt ein kahler Berg die glatten Wände nieder,
Den ein verjährtes Eis dem Himmel gleich getürmt,
Sein frostiger Kristall schickt alle Strahlen wieder,
Den die gestiegne Hitz im Krebs umsonst bestürmt.
Nicht fern vom Eise streckt, voll Futter-reicher Weide,
Ein fruchtbare Gebürg den breiten Rücken her;
Sein sanfter Abhang glänzt von reifendem Getreide,
Und seine Hügel sind von hundert Herden schwer.
Den nahen Gegenstand von unterschiednen Zonen
Trennt nur ein enges Tal, wo kühle Schatten wohnen.“

Überleben in den Alpen. Eine dauerhafte Produktion von Lebensmitteln ist nur durch eine ständige Wiederherstellung und somit der Erhaltung der Kulturlandschaft möglich. Dies entspricht nicht dem natürlichen Zustand der Landschaft. Ebenfalls ist der Wald die „Sparkasse“ der Bergbauern. Er dient als Viehweide und der Futterlaub- und Brennholzgewinnung, sowie zur Holzkohleproduktion. Die richtige Form der Nutzung muss auch hier gefunden werden: weder zu viele noch zu wenig Bäume dürfen geschlagen werden.

ALETSCHGEBIET

Die Bedeutung der Landschaft

Für die Bergbauernbevölkerung ist die Landschaft die Lebensgrundlage. Nutzbare Landschaft ist wertvoll, da sie richtig genutzt, Gewinn bringt und das Überleben der Bauern und ihrer Tiere sichert. Dagegen hat die schroffe und steinige Berglandschaft oder die Gletscherlandschaft kaum Bedeutung, da sie eine unwirtliche Region darstellen, welche nicht landwirtschaftlich genutzt werden kann. Durch das Gedicht „Die Alpen“ (1729) von Albrecht von Haller gewinnt eben

diese unwirtliche Landschaft an Bedeutung. Den Alpen wird eine Kraft zugeschrieben, Mythen ranken sich um das Gebirge und ein verklärter romantischer Gegensatz zwischen steilen und gefährlichen Bergflanken und saftig grünen Weiden weckt die Neugier in den Menschen. Die eisige Landschaft des Aletschgletschers, welche heute starker Anziehungspunkt für den Tourismus in der Region ist und wegen ihrer Einzigartigkeit zum UNESCO Welterbe gehört, hat diese Bedeutung erst nach der Etablierung des „Abenteuertourismus“ erhalten.



Abbildung 1:
Grosser Aletschgletscher
um 1900
(Blick vom Eggishorn
Richtung Konkordiaplatz)



Abbildung 2:
Grosser Aletschgletscher
2004
(Blick vom Eggishorn
Richtung Konkordiaplatz)

Quelle:
[www.swisseduc.ch/
glaciers/](http://www.swisseduc.ch/glaciers/)

ALETSCHGEBIET



Abbildung 3:
Grosser Aletschgletscher
und Mittelaletschgletscher um 1900
(Blick vom Eggishorn
Richtung Aletschhorn)



Abbildung 4:
Grosser Aletschgletscher
und Mittelaletschgletscher 2004
(Blick vom Eggishorn
Richtung Aletschhorn)

Quelle:
[www.swisseduc.ch/
glaciers/](http://www.swisseduc.ch/glaciers/)

Auftrag 2: Der Aletschgletscher wird als der längste Eisstrom der Alpen bezeichnet. Betrachten Sie die Karte der Vergletscherung im Alpenraum im Atlas. Vergleichen Sie ebenfalls die Abbildungen 1-5 und skizzieren Sie die Veränderung der Eismasse des Aletschgletschers. Welche Veränderungen können Sie feststellen?

Auftrag 3: Überlegen Sie sich, weshalb der Aletschgletscher bis heute seine Faszination behalten hat. Notieren Sie drei Überlegungen, die Sie dann in die Schlussdiskussion einbringen.

ALETSCHGEBIET

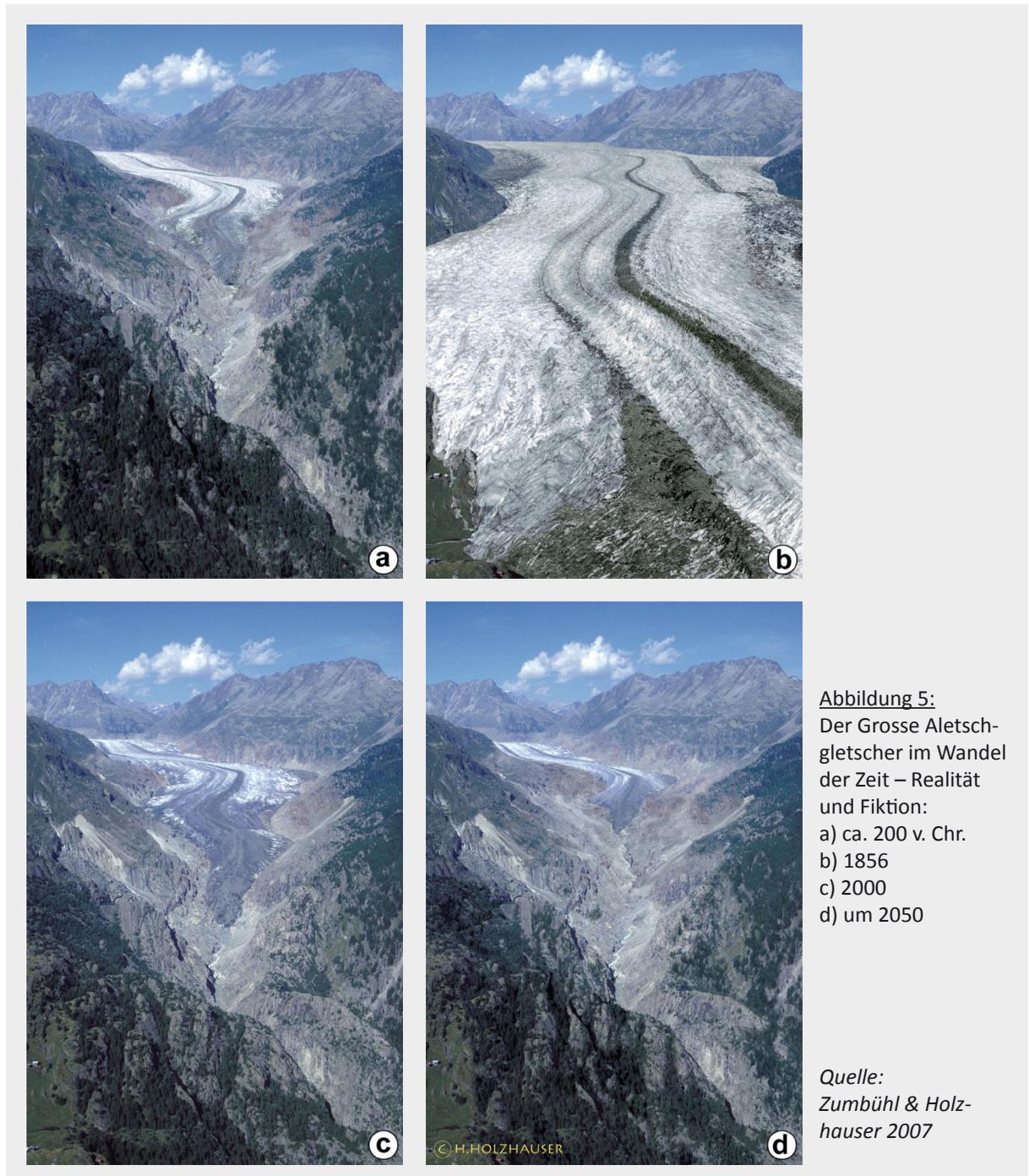


Abbildung 5:
Der Grosse Aletsch-
gletscher im Wandel
der Zeit – Realität
und Fiktion:
a) ca. 200 v. Chr.
b) 1856
c) 2000
d) um 2050

Quelle:
Zumbühl & Holz-
hauser 2007

POSTEN B

Zeit der Grand-Hotels 1902-1950

Auftrag 1:

Lesen Sie die untenstehenden Texte und betrachten Sie das Werbeblatt des Hotels Jungfrau (Abbildung 7).

- Welche Vorzüge der Region nennt der Text und welche werden in der Werbung hervorgehoben?
- Wann ist das Hotel geöffnet (Jahreszeit)? Welche Aktivitäten werden angeboten?

Der Beginn des 20. Jahrhunderts war im Aletschgebiet geprägt vom Bau herrschaftlicher Hotelgebäude, den so genannten Grand-Hotels. Diese Luxushotels waren von einer pomposen Prunkarchitektur im Stile der Belle Epoque geprägt. Die Kundschaft kam fast ausschliesslich aus dem vermögenden europäischen Grossbürgertum (Ärzte, Ingenieure, Beamte und Hochschullehrer). Dementsprechend finden sich in der Rubrik „Domicile“ der Gästebücher dieser Hotels vorwiegend

britische und deutsche Städtenamen. Dies veränderte sich erst im Verlauf der 1930er- und 40er-Jahre, als immer mehr Schweizer begannen, ihre einheimischen Alpen zu bereisen.

Die unten abgebildete Villa (Abbildung 6) liegt auf 2100 m ü. M. und steht stellvertretend für die touristische Entwicklung der gesamten Aletschregion. Der reiche englische Banker Sir Ernest Cassel liess sich Anfang des 20. Jahrhunderts die Villa Cassel (1902 erbaut) als mondäne Sommerresidenz auf der Riederalp errichten. Bis zum Tod Cassels (1921) war die Villa Treffpunkt der britischen Politik und Hochfinanz. Nach Cassels Tod wurde die Villa über Jahrzehnte als Hotel weiter genutzt. Heute beherbergt sie seit mehr als 25 Jahren das erste alpine Umweltbildungszentrum der Schweiz.



Abbildung 6: Villa Cassel (Foto: Fiesch)

Damalige Reize der Aletschregion

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts suchten die Touristen die Aletschregion hauptsächlich aus zwei Gründen auf: Einerseits aufgrund der schlichten Schönheit der Natur und der Panoramen, die in vielen Gedichten angepriesen wurde und andererseits auch oft auf Anraten ihres Arztes.

Einzigartigkeit und Schönheit

Die Gedichte und Erzählungen der Dichter, die damals die Aletschregion bereisten, beschreiben sehr ausführlich das Panorama, welches man von der Riederalp aus erblicken konnte. Man war der Auffassung, dass der Anblick des Gebirgspanoramas die Seele und die Gefühlslage der Betrachter direkt beeinflusst. So schrieb der Zürcher Professor F. Becker in der *Zeitschrift für Heimatschutz* (1909): „*Ein Aufsteigen in die Berge ist ein Aufsteigen in Reinheit und Ruhe und Freiheit, in höheres Licht, ein Loslösen vom alltäglichen Irdischen, eine Rückkehr zu sich selbst, wobei man aber auch sich selbst weniger gewahr wird ob dem Grossen und Neuen, Gewaltigen und Erhabenen, das einen umgibt.*“ Auch die Bergbevölkerung ist ein immer wiederkehrendes Thema der Alpengedichte. Ihre Lebensweise wurde zum Lebensideal* erhoben, jedoch kaum in ihrer realen Existenz wahrgenommen. So pflegten die Autoren dieser Gedichte während ihren Gebirgsaufenthalten einen Lebensstil, der mit demjenigen der Hirten und Sennen kaum vergleichbar war.

* In den Köpfen der Touristen war das Leben der Bergbauern geprägt von grosser Selbstbestimmung und von Unabhängigkeit gegenüber äusseren, gesellschaftlichen Zwängen.

Gesundheit

Ein weiteres Motiv, das die Touristen in die Aletschregion zog, war deren Lage auf rund 2000 m ü. M. Zur damaligen Zeit waren die Mediziner der Auffassung, dass Höhenluft heilende Kräfte besitzt (z. B. bei Lungen-tuberkulose). Dies war auch der Grund, weshalb Sir Ernest Cassel das erste Mal die Riederalp aufsuchte. Wegen immer wiederkehrenden Magenproblemen verordnete ihm sein Leibarzt Sir William Broadbent einen längeren Aufenthalt bei strikter Ruhe in der frischen und gesunden Bergluft. Da Broadbent ein grosser Freund des Aletschgebietes war, und selbst mit der Familie schon so manchen Sommer dort verbracht hatte, legte er seinem Patienten genau diese Gegend ans Herz.

Neben der aufkommenden touristischen Landnutzung existierte auf der Riederalp die hergebrachte Art der Landnutzung weiter: die Alpwirtschaft. Zwischen der bäuerlichen Gesellschaft der Einheimischen und der Hotellerie mit ihren gehobenen Gästen herrschte, wie die folgenden Texte zeigen werden, kein reger Austausch.

Schweiz · Suisse

EGGISHORN

Wallis 2260 m über Meer Valais Altitude 2200 m.

HOTEL JUNGFRAU



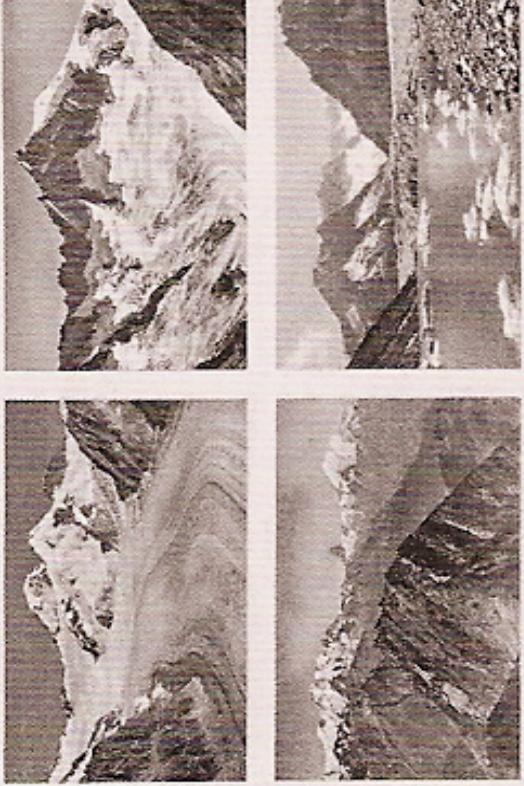


Foto: Observatory Swiss - S. Gigeron, B. B.

Ort, Lage: Das Hotel Jungfrau liegt am Südabhang des Eggishorns mit freiem Ausblick auf das Rhonetal und die Walliser Alpen. Sonnig gelegen und gegen Nordwinde geschützt, eignet es sich für einen längeren Aufenthalt in hochalpinem Klima.

Zufahrten: Genf-Lausanne-Brig-Fiesch oder Lötschberg-Brig-Fiesch oder Furka/Grimmels-Fiesch. Saumpfad ab Fiesch in 2,5 Stunden. Zweimaliger regelmässiger Maultierdienst für Gepäck. Das Hotel Jungfrau mit 110 Betten ist ein albhakantes komfortables Bergotel mit grossen öffentlichen Räumlichkeiten, elektrischem Licht und Heizung.

Unterhaltung und Sport: Das Hotel ist ein Zentrum für eine Reihe lohnender grösserer und kleinerer Ausflüge, Eskursionen und Hochlouren. Eggishorn mit prachtvoller Aussicht auf den grossen Gletscher der Alpen, den Aletschgletscher, die Berner und Walliser Alpen. Mätjensee, einziger Gletschersee. Aletschwald (Reservation), Concordia. Übergänge nach dem Jungfraujoch, Lötschenalp und Grimsel. Hochlouren: Jungfrau, Mönch, Finsteraarhorn, Aletschhorn usw. Tennis. Badgelegenheit im Blausee.

Geöffnet: vom 15. Juni bis Ende September.

Ausführliche Prospekte durch die Besitzer und Leiter:

Familie Emil Cathrein, Eggishorn (Wallis)

Telephon: Fiesch 3. Telegraphe: Cathrein Eggishorn. Inter Hotel Code

Preise für 1938: Zimmer von Fr. 3,50 au. Frühstück Fr. 2,-. Lunch Fr. 4,-. Diner Fr. 4,50. Pension Fr. 10,- bis 14,- je nach Zimmer und Dauer des Aufenthaltes. - Austausch von Mahlzeiten mit Hotel Riederalp.

Localité, situation: L'Hôtel Jungfrau est situé sur le versant sud de l'Eggishorn, avec vue sur la vallée du Rhône et les Alpes Valaisannes. - En plein soleil et à l'abri des vents du nord, il est l'endroit idéal pour un long séjour en haute montagne.

Accès: Par Genev-Lausanne-Brigue-Fiesch ou Lötschberg-Brige-Fiesch ou Furka/Grimmels-Fiesch. De cette dernière localité en 2,5 h. Par un chemin muléier. Deux services journaliers de mulets. L'Hôtel Jungfrau, 110 lits, est un confortable hôtel de montagne d'ancienne réputation, avec grandes pièces de réception, éclairage électrique et chauffage.

Distractions et sport: L'Hôtel Jungfrau est un centre de promenades variées, d'excursions et d'ascensions telles que l'Eggishorn avec son splendide panorama sur le plus imposant glacier des Alpes, le glacier d'Aletsch, les Alpes Bernoises et Valaisannes, le lac de Märelen, le joyau des lacs alpins. La Forêt d'Aletsch (Réservation), Concordia. Traversée au Jungfraujoch, Lötschenalp et Grimsel. Ascensions : Jungfrau, Mönch, Finsteraarhorn, Aletschhorn, etc. Tennis, Bains au lac Bleu.

Ouvert du 15 juin à fin septembre.

Prostus détaillés par le propriétaire et directeur.

Familie Emil Cathrein, Hôtel Jungfrau, Eggishorn (Valais)

Téléphone: Fiesch 3. Adresse télégraphique: Cathrein Eggishorn. Inter Hotel Code.

Prix pour 1938: Chambres à partir de fr. 3,50. Petit déjeuner fr. 2,-. Lunch fr. 4,-. Diner Fr. 4,50. Pension de fr. 10,- à 14,- suivant la chambre et la durée du séjour. - Echange des repas avec l'Hôtel Riederalp.

Abbildung 7: Werbeblatt des Hotels Jungfrau (1930er Jahre, Vor- und Rückseite)

Auftrag 2: Lesen Sie die folgenden Texte und beantworten Sie dazu die Fragen:

- Die Lebenswelt der einheimischen Bauern und jene der Touristen durchmischten sich auf der Riederupalp bis ca. 1950 praktisch nicht. Was waren die Gründe hierfür?
- Was führte dazu, dass sich dies nach 1950 änderte?

Auftrag 3: Vergleichen Sie die Wertvorstellung der Bauern mit denjenigen der Hoteliers und Touristen und tragen Sie diese in die Tabelle auf Arbeitsblatt 13 ein.

- Wo erkennst du Konfliktpotentiale? Nenne ein konkretes Beispiel.
- Was bewegte die einheimischen Bauern dazu, der Unterschutzstellung des Aletschwaldes zuzustimmen?

Zwei Wirtschaftssysteme: Hotellerie und bäuerliche Gesellschaft

Die Hoteliers hoben sich von der bäuerlichen Bevölkerung durch ihre geographische, soziale und verwandtschaftliche Herkunft ab; entsprechend wurden Erstere von der Letzteren auch nicht als Einheimische betrachtet. Es herrschte also ein distanziertes Verhältnis. Die Hotels deckten sich bei den Bauernfamilien mit landwirtschaftlichen Produkten (v. a. Kartoffeln und Milch) ein und beschäftigten einige Einheimische als Hotelangestellte. Zudem boten die Hotels den Einheimischen (etwa durch den Abkauf von Heidelbeeren) immer wieder einen willkommenen Zusatzverdienst. Es entstanden also neue Verdienstmöglichkeiten. Trotzdem waren die beiden Wirtschaftsbereiche nur schwach miteinander verbunden. Denn auf der einen

Seite funktionierte die Landwirtschaft nach wie vor nach dem Prinzip der Selbstversorgung und war kaum marktorientiert. Auf der anderen Seite waren die Hoteliers bestrebt, ihre Betriebe möglichst marktorientiert und unabhängig vom kollektiven System der bäuerlichen Genossenschaften zu führen.

Arbeitgeber Hotellerie

Obwohl die Hoteliers ihr Personal sehr oft ausserhalb der Region rekrutierten, bot der Tourismus auch den Einheimischen Arbeit und Verdienst an (siehe Rechnungsbuchauszug der Cathrein-Hotelbetriebe). Dabei waren die Frauen vor allem als Hotelangestellte tätig, die Männer eher als Träger und Bergführer, als Maultierführer und Sesselträger (siehe Abbildung 8), als Knechte für Pferde,

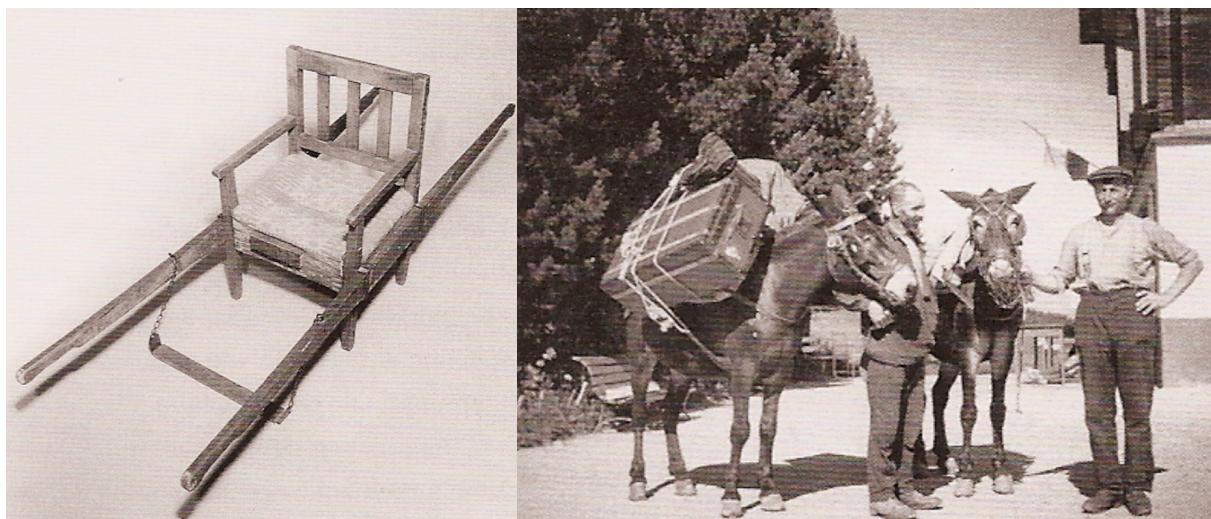


Abbildung 8: Tragsessel (links) und Maultierdienst zwischen der Riederupalp und der Villa Cassel (rechts)

Maultiere und Vieh oder als Tagelöhner für verschiedene Arbeiten. Da damals die Touristen hauptsächlich aus dem Ausland kamen, waren Sprachkenntnisse für Serviceangestellte in den Hotels unabdingbar. Eine ehemalige Hotelangestellte erzählt aus ihren Erinnerungen: „*Wenn du nicht Französisch konntest, bist du im Service nicht zugekommen. [...] Wenn man sich im Hotel vorstellen ging, war das Erste, was sie fragten: „Was können Sie für Sprachen?“*

Zwei Lebenswelten: Wohlhabende Hotelgäste und bäuerliche Gesellschaft

Bis um 1950 unterschieden sich die Dörfer in den Tälern des Aletschgebietes kaum von denjenigen anderer Oberwalliser Berggemeinden, die keine Hotellerie kannten. Die Anwesenheit der Touristen beschränkte sich zeitlich auf wenige Wochen im Sommer. Zudem war deren einzige Unterkunftsform das Hotel mit seinem klaren architektonischen und sozialen Schranken. Deshalb beschränkten sich die Kontakte zwischen den Einheimischen und den Fremden auf ein Minimum und fanden fast nur auf der Alp statt. Entsprechend kamen fast nur das Alppersonal und die Hotelangestellten in Kontakt zu den Fremden. Aus diesen Gründen beeinflusste der Tourismus den Alltag der Bauern nur unwesentlich. Dies änderte sich erst nach 1950. Ab dann brachte die Parahotellerie mehr Nähe zu den Gästen, der Bautourismus garantierte Arbeit und Verdienst für alle Familien und Luftseilbahnen erleichterten Transport und Verkehr.

Das bäuerliche Leben auf der Alp um 1900

Für die Zeit um 1900 beschreibt Joseph Biedander die beim Hotel Jungfrau-Eggishorn gelegene Laseralp folgendermassen: „*Den grössten Raum in der Hütte nimmt die Schlafgelegenheit ein, doch haben nicht alle Hütten ein Bett. Entweder liegt die Schlafstätte*

als Näscharta direkt auf dem Erdboden: ein mit groben Hölzern gefasstes Viereck, bedeckt mit Stroh, über das Decken und Tücher ausgebreitet sind. [...] Oder in einigen Hütten ist eine etwa 1 m über dem Boden aufgerichtete Holzpritsche als Schlafstatt angebracht. [...] Vor der Hütte oder neben ihr ist ein Holzstoss aufgeschichtet, der zum Feuern der Käsebereitung oder Ziegerfabrikation allmählich abgetragen wird. Zum Kochen von Reis, Mais oder andern in der Alp seltenen Speisen ist eine Pfanne oder ein Kesselchen und ein Dreifuss vorhanden.“

Die Hauptnahrung der Sennen und Hirten bestand aus kalten Speisen wie Brot, Käse, getrocknetem Fleisch und aus frischen Milchprodukten. Gekocht wurde äusserst selten, und wenn, dann höchstens Polenta oder Reis, Kaffee und Milch.

Im Bezug auf die Kleidung der Alpbewohner während den 1930er Jahren erinnert sich Arthur Kummer, ehemaliger Hirt auf der Riederupalp: „*Wir haben während des ganzen Sommers praktisch nie die Kleider wechseln können. In einem Jahr hat es ein- bis zweimal pro Monat geschneit, Stiefel hatte man keine, Wetterausrüstung auch nicht. Bei diesem schlechten Wetter war auch das Vieh nicht ruhig, so dass man auch in der Nacht keine Ruhe hatte. Für den Ausgang, zum Beispiel ins Dorf hatte man die besseren Kleider in der Alphütte Nagelsbalmen deponiert.*

Leben in einem Grand-Hotel auf der Alp um 1900

Gleich neben der oben beschriebenen Laseralp stand das Hotel Jungfrau (erbaut 1857, später kontinuierlich ausgebaut, 1972 abgerissen). Dessen Interieur bestand 1917 aus folgenden Räumlichkeiten:

- 102 Gästezimmer, Salon, Fumoir, Halle, Speisesaal, Gasstube und Terrasse
- Büro, Office, Postbüro, Magazine, Keller, Küche, Patisserie, Metzgerei, Waschhaus, Wachküche und Lingerie



Abbildung 9: Eingangsbereich des Hotels Jungfrau-Eggishorn (undatierte Aufnahme)

- Zimmer für die Angestellten: Kochzimmer, Mädchenzimmer, Knechtenzimmer
- Schmiede, Schreinerei, Holzschopf, Remise, Scheune, Stall, Kalberstall, Schweinestall

Ebenfalls zum Hotel gehörten eine katholische und eine anglikanische Kapelle. Diese anglikanische Kapelle ist ein weiteres Indiz dafür, dass die Kundschaft vorwiegend aus England stammte.

Das Sommerleben der Feriengäste beschreibt Clara Nef in ihren Erinnerungen an ihre Arbeit in der Villa Cassel zwischen 1913 und 1914: „Auf der breiten Terrasse hielten die Gäste in bequemen Liegestühlen Siesta, spielten Karten an Bridgetischen, die unter den Sonnenstoren aufgestellt waren, amüsierten sich an einer improvisierten Kegelbahn oder kletterten an den Hängen des Riederhorns empor. Zwei Bergführer standen ständig zur Verfügung, um Anfänger und Berggewohnte auf harmlosen Spaziergängen oder richtigen

Gipfeltouren zu begleiten. Am Abend sammelte sich dann die ganze Gesellschaft zum Dîner im grossen Speisesaal. Die Damen in erlesensten, jeden Abend wechselnden Toiletten, mit Diamanten im Haar und Perlencolliers auf der rosigen Haut, die Herren mit ordengeschmückter Brust [...]. Butler im Frack, Mädchen in Tracht, deren Farben abgestimmt waren auf den jeden Tag neu aufzubauenden Blumenschmuck, leiteten den Service. Kristall und Silber funkelten im vielfachen Licht der Leuchter, und Küche und Keller gaben her, was nur je der verwöhntest Gaumen zu begehrn vermochte.“

Unterschiedliche Werte prallen aufeinander

Natur nutzen – Natur schützen

Das Verhältnis zwischen Tourismus und traditionellem Bauerntum war nicht nur von Distanz, sondern auch von Interessengegensätzen geprägt. Diese Gegensätze sind anhand der Diskussion rund um die Unterschutz-

stellung des Aletschwaldes gut erkennbar. Damals trafen zwei Interessengruppen aufeinander, die sich bei der Nutzung des gleichen Territoriums in die Quere kamen. Auf der einen Seite haben wir die einheimische, vorwiegend bäuerliche Bevölkerung, auf der anderen Seite die zugezogenen Hoteliers und ihre fremden Gäste. Der bäuerlichen Bevölkerung diente der Aletschwald im Frühling und im Herbst als Viehweide. Im Sommer schlügen sie im Aletschwald Brennholz für die Alp und im Herbst Bauholz (u. a. für Eisenbahnschwellen). Zudem wurde im Wald neben Heidelbeeren, Arven-Zapfen und auch Tannennadeln (als Streue für den Stall) gesammelt. Die Hoteliers und Touristen sahen dagegen im Aletschwald ein „Juwel der Natur“. Aufgrund seiner Schönheit und Einzigartigkeit sollte er unter Schutz gestellt werden. Damit die Touristen den schönen Anblick und die Spaziergänge durch den Wald ungestört geniessen konnten, sollte neben dem Weiden von Schafen und Ziegen auch das Sammeln von Tannzapfen untersagt werden. Diese Bewertung und Nutzung des Waldes, war den einheimischen Bauern fremd. Trotzdem wurde der Wald nach langen Verhandlungen im Jahre 1933 unter Schutz gestellt. Die Einheimischen stimmten dem Schutzvertrag jedoch nur zu, weil sie in den in ihm enthaltenen finanziellen Abgeltungen einen wirtschaftlichen Vorteil sahen, der den bisherigen Nutzen überstieg.

Wandel und Beharren

Zur Zeit des Frühtourismus beeinflusste der Fremdenverkehr die Lebens- und Wirtschaftsweise der Einheimischen nur unwesentlich. Stark schematisierend könnte gesagt werden, dass die bäuerliche Bevölkerung eher nach Kontinuität und Konstanz strebten, die Hoteliers dagegen eindeutig in Richtung Wandel und Veränderung zielten. Die vorindustrielle Gesellschaft der Riederalp war auf eine landwirtschaftliche Daseinsform ausgerichtet. Der Besitz an Boden und Vieh war nicht nur ein Garant der materiellen Existenz, sondern auch der entscheidende Bestimmungsfaktor des sozialen

Status. Lohnarbeit galt in dieser auf Subsistenz (Eigenversorgung) ausgerichteten Wirtschaft als systemfremd, als Zeichen der Abhängigkeit und Armut. Diese Ideologie und der erste Weltkrieg (1914 – 1918), der die Einnahmen der Hotels auf der Riederalp einbrechen liess, führte dazu, dass die Zukunft der Region nicht im Tourismus, sondern in der Landwirtschaft und in einer grösstmöglichen Selbstversorgung gesucht wurde.

Wertvorstellung Bauern

Wertvorstellung Hoteliers / Touristen

ALETSCHGEBIET



Abbildung 10: Touristen auf dem Gletscher um 1900

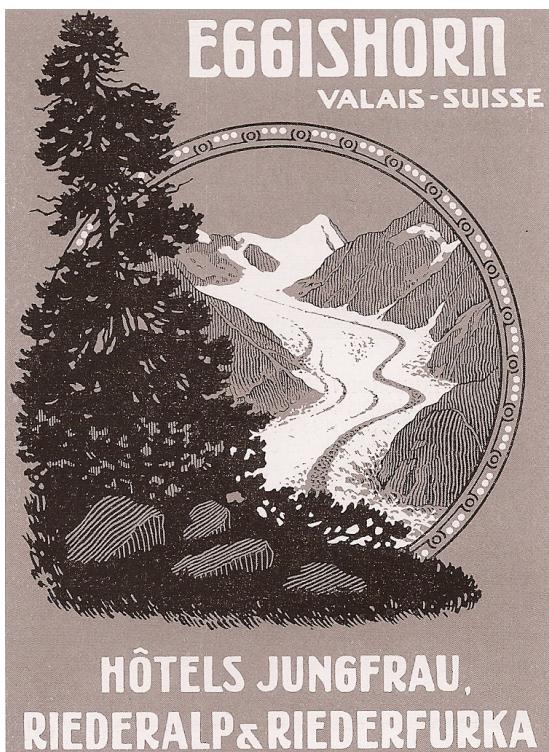


Abbildung 11:
Titelblatt einer Werbebroschüre um 1910

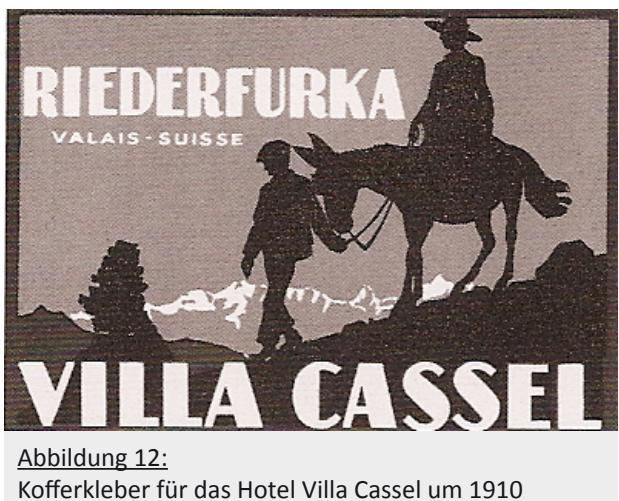


Abbildung 12:
Kofferkleber für das Hotel Villa Cassel um 1910

POSTEN C

Die Riederalp nach 1945

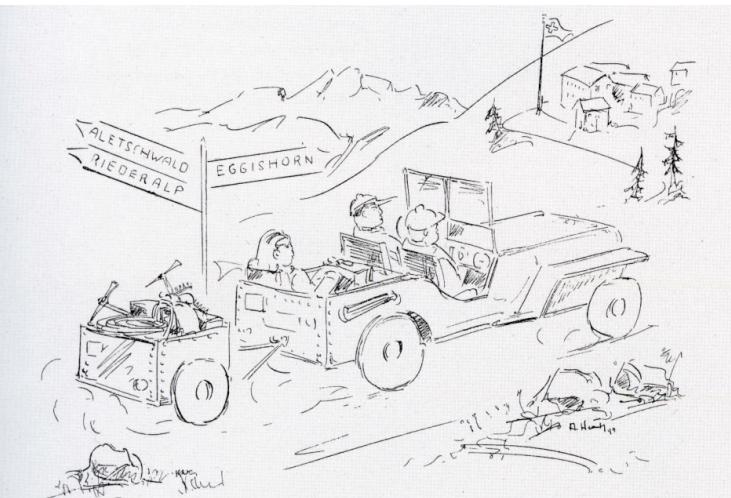
Auftrag 1:

Betrachten Sie das Werbeblatt der Familie Cathrein und lesen Sie den untenstehenden Artikel „Der weisse Logenplatz am Schweizer Aletschgletscher“. Beantworten Sie anschliessend folgende Fragen:

- Welche Vorzüge werden hervorgehoben?
- Welche Veränderungen haben im Feriengebiet Riederalp in der Zeitspanne von 1949 bis 1987 stattgefunden?

die auf der Riederalp in den letzten 60 Jahren stattgefunden hat. In einem zweiten Teil finden Sie Auszüge aus einem Interview über die Riederalp und das UNESCO Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch mit Laudo Albrecht, Leiter des Pro Natura Zentrums Aletsch auf der Riederalp.

Die politische Gemeinde Riederalp gehört zum Bezirk östlich Raron im Kanton Wallis. Die Gemeinde ist 2003 nach dem Zusammenschluss der drei Gemeinden Greich, Goppisberg und Ried-Mörel entstanden. In diesem Werkstattposten wird allerdings nicht die Gemeinde Riederalp behandelt, sondern das Alpgebiet Riederalp, das oberhalb von Mörel liegt und heute durch die Bergbahnen erschlossen ist. Die vorliegenden Arbeitsblätter bieten Informationen zu einigen Aspekten der Tourismusentwicklung,



Weitab von Lärm und Alltagsorgen
Ist wohl versorgt man und geborgen
Auf Riederalpens schönen Auen,
Wo Fels und Tanne in die Sonne schauen!

Man steigt himauf auf Schusters Rappen,
Durch Wald und blumenreiche Matten,
Doch wen zu sehr der Schuh tut drücken,
Der reist auf sanftem Eselsrücken!

Wer ganz möcht in die Berge sich vertiefen,
Die Pracht der Gletscherwelt geniessen,
Für den ist 's Eggishorn bereit,
Ganz auf der Jungfrau Sonnenseit!

Man kann die Kraft für Bergesgipfel sparen,
Heut mit dem Jeep ins Hotel fahren.
Es laden freundlich jung und alt drum ein,
Wie ehemals — Familie E. Cathrein!

PROSPEKTE DURCH FAMILIE EMIL CATHREIN

HOTEL JUNGFRAU, EGGISHORN
Ob Fiesch (Wallis) · Telephon (028) 81103

HOTELS AUF DER RIEDERALP
Ob Mörel (Wallis) · Tel. (028) 73122

Abbildung 13:
Werbeblatt von 1949 für die Hotels der Familie Cathrein

Der weisse Logenplatz am Schweizer Aletschgletscher (gekürzt, 1987)

Als erste kamen natürlich die Engländer, diese Alles-Entdecker in den schweizerischen Alpen. Zur Jahrhundertwende baute sich der Londoner Bankier Sir Ernest Cassel, ein Freund König Edwards VII., eine romantische Pracht Villa auf der 2065 Meter hohen Riederfurka über dem Walliser Rhonetal. Kein Luxus war ihm zu teuer. Sogar ein Klavier liess er mittels Maultieren auf schmalen Saumpfaden anschleppen. Von 1902 bis 1914 blieb das Cassel-Haus ein Treffpunkt der grossen Namen aus Hochfinanz, Adel und Politik. Die spätere Lady Mountbatten versprühte hier eine Menge Charme. Winston Churchill kam gleich mehrmals angereist. Er wollte in Ruhe Akten des Unterhauses bearbeiten. Als ihn dabei das stete Gebimmel der Kuhglocken störte, fand Sir Ernest Cassel rasche Abhilfe: Er bat die Hirtenjungen zu sich, drückte ihnen einige Franken in die Hand und veranlasste sie, die Glocke mit Heu auszustopfen. Heute könnte sich Churchill sein Geld sparen. Auf der Riederupalp zu Füssen der Riederfurka ist das Kuhgebimmel zwar nicht völlig verstummt, doch entschieden dünner geworden. Die Landwirtschaft hat den Rückzug angetreten, der Fremdenverkehr dominiert. Anfang der Sechzigerjahre krampten die damals bitterarmen Bergbauern der Dörfer Greich, Ried und Goppisberg die Hemdsärmel auf und zogen entschlossen nach oben auf ihre gut 1900 Meter hoch gelegenen Almböden, die sie zuvor lediglich als Viehweiden benutzt hatten. Aus den Sennhütten wurden Wohnungen, aus den Heuspeichern die ersten Chalets, aus den Hirten Bergführer oder Skilehrer. Resultat der damit ausgelösten Entwicklung: Eine gleicherweise gemütliche wie praktikable Schnee-Arena des goldenen Mittelmasses. Nicht zu wenig und auch nicht zu viel erschlossen. Die Chalets des inzwischen entstandenen Skidorfs Riederpalp halten respektvollen Abstand voneinander, drängen nur bei den Liftstationen etwas näher zusammen. Die Hotels, insgesamt etwa ein Dutzend, zeigen viel Lärchen-

holz und Schindeldächer. Nirgendwo gibt es Hochhäuser und Verstädterung. Jetsetter mögen die Riederpalp ein bisschen langweilig finden. Zur abendlichen Unterhaltung spielen nur bodenständige Bands auf, in den Restaurants werden die traditionellen Fondue- und Raclette-Parties geboten, eine einzige Disco sorgt für lange Nächte. Umso besser eignet sich die Riederpalp für Familienferien. Das oft missbrauchte Versprechen der „Kinderfreundlichkeit“ darf ausnahmsweise ernst genommen werden. Besonders sind es vier Pluspunkte, die den Urlaub mit Familie geradezu angenehm machen.

Pluspunkt Eins: Die herrliche Landschaft. Gemeinsam mit der benachbarten, etwas kompakter verbauten Bettmeralp bildet die Riederpalp eine weite, offene und sanft nach Süden geneigte Geländeterrasse vor der Bergkulisse. Tief drunten zeichnet sich die Furche der Rhone in die Landschaft, jenseits davon glänzen die Viertausender des Wallis, darunter auch die unverkennbare Pyramide des Matterhorns. Den wohl faszinierendsten Blick schliesslich geniesst man vom Eggishorn: Da hat man den Aletschgletscher, Europas mächtigsten und längsten Eisstrom, in all seiner wilden Schönheit unmittelbar vor Augen. Er misst gut 23 Kilometer, soll bis zu 900 Meter dick sein und imponiert durch haushohe gefrorene Wellengebirge.

Pluspunkt Zwei: Die autofreie Natur. Pkw können den weissen Logenplatz am Aletschgletscher mangels geeigneter Strassen nicht erreichen. Ab Mörel – acht Kilometer von Brig und der Abzweigung zum Simplon-Pass entfernt – geht es per Seilbahn weiter. Das „Verkehrsaufkommen“ der Riederpalp besteht ausschliesslich aus Pferdetaxis und Raupenschleppern. Welch ein Spass für Kinder! Sie dürfen ungefährdet auf den Strassen spielen und den Schneemann rollen.

Pluspunkt Drei: Die Position direkt im Skigebiet. Der Slogan „Vom Bett auf die Piste“ klingt kaum übertrieben. Meist befindet sich der nächste Lift nah bei der Hotel- oder Chalettür.

Im Rahmen der geschlossenen Brettelarena Riederalp-Bettmeralp-Kühboden surren insgesamt 25 Aufstiegshilfen, die 100 Kilometer vorwiegend kinderleichter bis mittelschwerer Abfahrten bedienen. Etwas problematisch für den Durchschnittsfahrer sind allein die steilen Waldabfahrten ins Haupttal hinunter.

Pluspunkt Vier: Das milde Wetter, das oft schon im Januar mit sieben Sonnenstunden pro Tag aufwartet. Dass die ausgesprochene Südlage nicht selten weichen und auch nasen Frühlingsschnee bedeutet, sei allerdings hinzugefügt. Es hat halt alles seinen Preis.

Quelle: Hamburger Abendblatt, 24.12.1987

Auftrag 2:

Lesen Sie die untenstehende Zusammenfassung des Interviews mit Laudo Albrecht durch.

- Wie schätzt er das Label UNESCO Welterbe ein?
- Wo sieht er die Probleme und Potentiale des Tourismus auf der Riederalp?

Interview mit Laudo Albrecht, Leiter des Pro Natura Zentrums auf der Riedalp

UNESCO Welterbe – Eine landschaftsschützerische Goldmedaille

Die Auszeichnung als UNESCO Welterbe ist für Herrn Albrecht die ‚landschaftsschützerische Goldmedaille‘. Für ihn hat diese Medaille zwei Seiten:

- Die landschaftsschützerische Seite: Eine Auszeichnung für den Erhalt einer Landschaft, die schon seit mehreren Generationen so besteht. Es kommen keine neuen Schutzvorschriften und Bestimmungen der UNESCO dazu, aber die Schweizerische Gesetzgebung ist so gut, dass der Landschaftsschutz gewährleistet ist und die Landschaft auch für die nächsten Generationen so erhalten bleibt.
- Die touristische Seite: Die Region hat eine Auszeichnung bekommen, die nun für die bessere touristische Vermarktung und Entwicklung genutzt werden kann und so auch zu einem wirtschaftlichen Nutzen führt.

Herr Albrecht hat beschrieben, dass die touristische Seite der Medaille, also die Möglichkeit die Region mit einem weltweit bekannten Label zu vermarkten für die Bevölkerung ein wichtiger Grund war, sich am Weltnaturerbe zu beteiligen. Die Menschen erhofften sich von dem Label eine einfache Vermarktung ihrer Region. Herr Albrecht hat auch erklärt, dass die einzelnen Regionen, darunter auch die Riederalp, zu wenig für diese Vermarktung gemacht haben. Für ihn ist ein Label alleine noch nicht der Garant zum Erfolg. Die Leute müssen darüber informiert werden, weshalb die Region dieses Label erhalten hat und was dahinter steckt, um auch einen wirtschaftlichen Nutzen daraus ziehen zu können.

UNESCO Welterbe – Auswirkungen auf die Riederalp

Herr Albrecht sagt, dass das Label sicherlich keine negativen Auswirkungen auf die Riederalp hat. Allerdings ist es im Moment noch nicht möglich, die Auswirkungen zu quantifizieren, weil es keine Studien gibt, welche die Auswirkungen des Labels auf den Tourismus untersuchen. Er sagt, dass die Übernachtungszahlen im Pro Natura Zentrum wie auch auf der Riederalp konstant hoch sind. Man könnte, so Herr Albrecht, auch vermuten, dass die Übernachtungen ohne das Label zurückgegangen wären. Gemäss Herrn Albrecht sind die Bewohner der Riederalp enttäuscht. Die Erwartungen und Hoffnungen, die sie mit der Aufnahme ins UNESCO Welterbe verbunden haben, sind nicht erfüllt worden.

Tourismus auf der Riederalp

Nach Herrn Albrecht ist der Tourismusstrom über das Jahr hinweg sehr ungleich verteilt: Etwa $\frac{1}{4}$ der ca. 300'000 Übernachtungen auf der Riederalp sind in der Sommersaison, während die anderen $\frac{3}{4}$ in der Wintersaison stattfinden. Die Infrastruktur (Kanalisation, Unterkünfte, Verpflegungsmöglichkeiten usw.) die von der Riederalp gestellt wird, muss auf diesen Ansturm im Winter ausgerichtet sein und ist den grössten Teil des Jahres nicht ausgelastet*. Die Anzahl der Wintertouristen wird nicht mehr weiter zunehmen. Die Chance für einen Wachstum liegt nach Herrn Albrecht deshalb im Sommer. Er unterstreicht, dass die Riederalp den potentiellen Touristen nun das UNESCO Welterbe schmackhaft machen muss.

* Diese Entwicklung wurde auch vom Gemeinderat der Riederalp bemerkt. In einer Information an die Bevölkerung steht, dass der anhaltende Bauboom von Zweitwohnungen nicht in diesem Tempo weitergehen kann. Die bestehende Infrastruktur kann nicht mehr mithalten. Der Infrastrukturausbau auf die Zeiten der Höchstbelastungen verursacht hohe Kosten für die Gemeinde. Um dem Bauboom Einhalt zu gewähren, werden im Moment auf dem Plateau der Riederalp keine Baubewilligungen für Neubauten oder die Umnutzung von Erst- in Zweitwohnungen erteilt (www.gemeinde-riederalp.ch).

Auftrag 3:

Betrachten Sie die folgenden fünf Bilder von der Riederalp (Abbildungen 14-18).

- Was stellt diese Gemeinde für dich dar?
- Würden Sie die Riederalp anhand dieses Bildes als Ferienziel auswählen? Weshalb?



Abbildung 14: Riederalp



Abbildung 15: Blick aus dem Aletschwald zum Grossen Aletschgletscher (*Foto: Natalie Schäfer*)



Abbildung 16: Golfabschlagstelle Riederupalp (*Foto: Natalie Schäfer*)

ALETSCHGEBIET

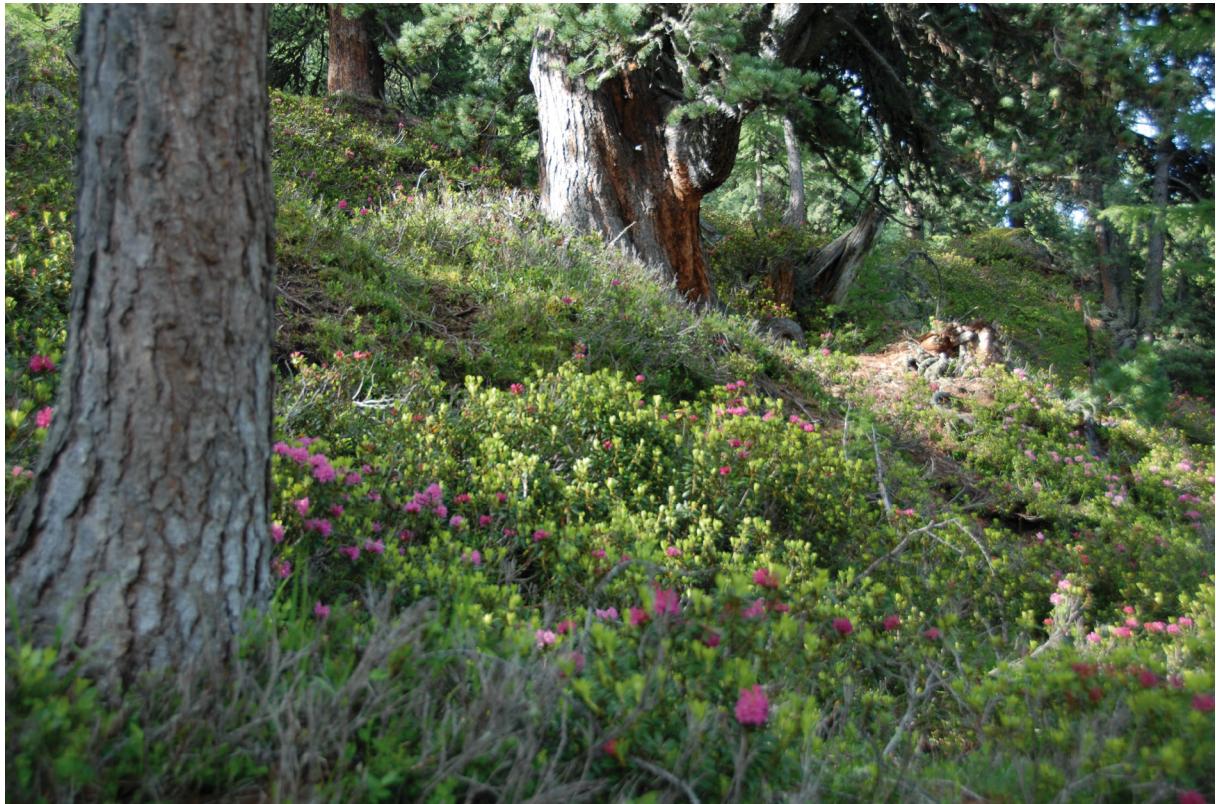


Abbildung 17: Im Aletschwald (*Foto: Hanspeter Liniger*)



Abbildung 18: Riederalp im Sommer (*Foto: Daniel Dufing*)

POSTEN D

Gruppenphase

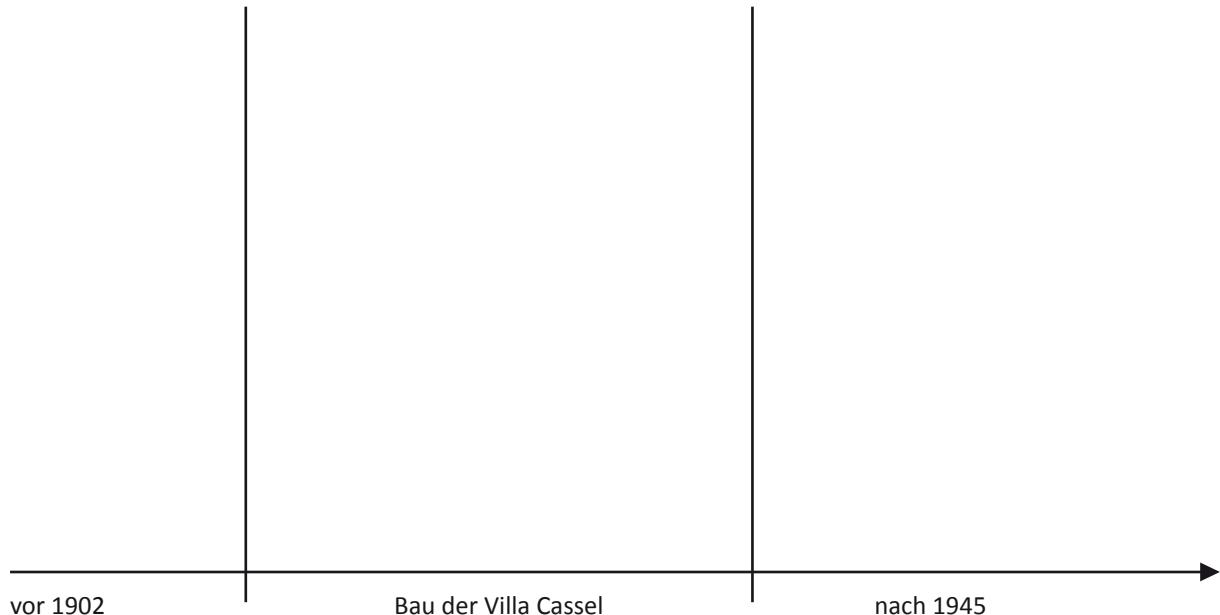
Auftrag 1:

Setzen Sie sich in der Dreiergruppe zusammen. Informieren Sie die anderen Gruppenmitglieder über die Inhalte, welche Sie im Posten A, B oder C bearbeitet haben. Notieren Sie andererseits die Inhalte, die Ihnen von Ihren Gruppenmitgliedern erklärt werden. Lösen Sie anschliessend die Aufträge 2-5 in der Gruppe.

Auftrag 2:

Halten Sie die geschichtliche Entwicklung des Tourismus auf der Riederalp fest. Benutzen Sie dazu den unten abgebildeten Zeitstrahl.

- Welche Veränderungen erachten Sie für wichtig?
- Wodurch wurden diese Veränderungen ausgelöst?



Auftrag 3:

Das Wirtschaften auf der Riederalp hat sich im Laufe der Zeit verändert: Von der reinen Alpwirtschaft über das getrennte nebeneinander von Hotellerie und Alpwirtschaft zur Fremdenverkehrdestination mit fast vernachlässigbarer landwirtschaftlicher Nutzung. Trotzdem gibt es noch Bauern auf der Riederalp. Erklären Sie, ob eine land- und forstwirtschaftliche Nutzung heute auf der Riederalp noch Sinn macht.

Auftrag 4:

Im Laufe der Zeit haben sich die Gründe für eine touristische Aktivität auf der Riederalp verändert. Halten Sie diese Gründe und zusätzlich die Schönheitsideale der jeweiligen Zeitepochen fest.

Pionierzeit (vor 1902)	Zeit der Grand-Hotels (1902-1950)	Massentourismus (ab 1950)